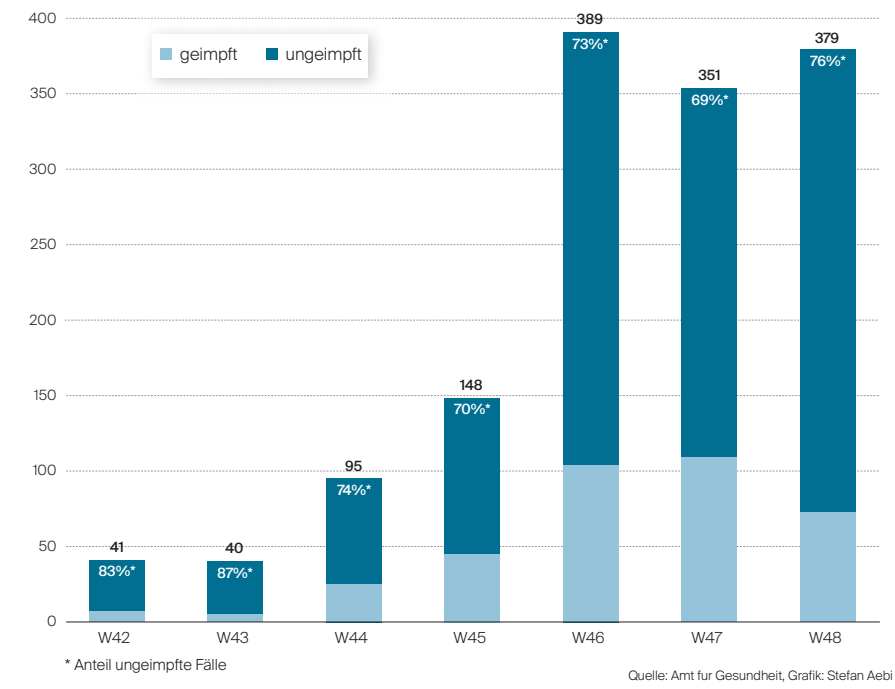
Anteil der Durchbruchsinfektionen gesunken

Weniger geimpfte Personen wurden in der Woche bis zum 5. Dezember positiv auf das Coronavirus getestet.

Valeska Blank

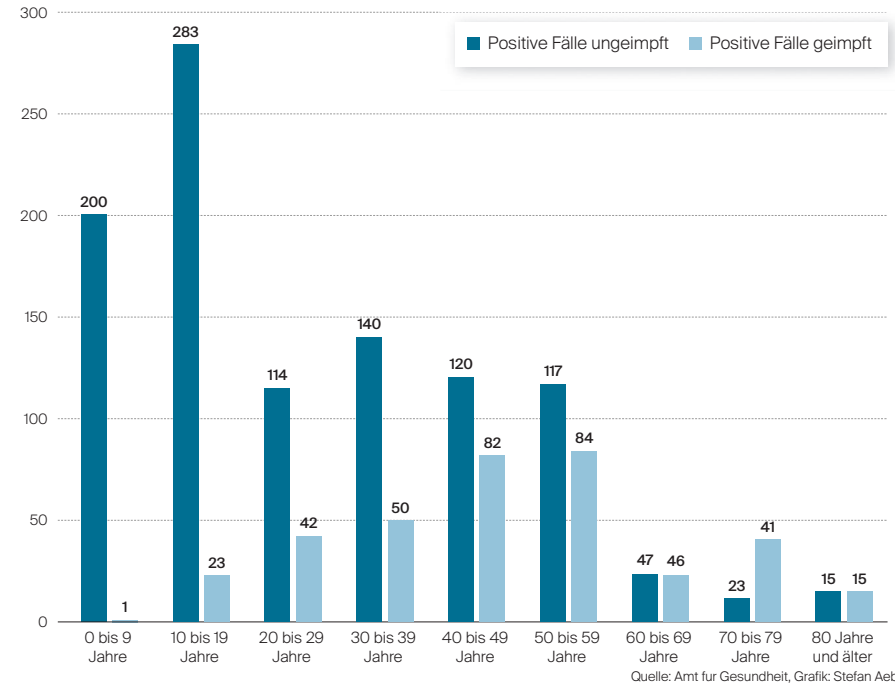
Anzahl positive Fälle pro Woche nach Impfstatus und prozent. Anteil



* Anteil ungeimpfte Fälle

Quelle: Amt fur Gesundheit, Grafik: Stefan Aebi

Anzahl positive Fälle pro Woche nach Impfstatus und Alterskategorie



Quelle: Amt fur Gesundheit, Grafik: Stefan Aebi

Wie viele der neu mit dem Coronavirus infizierten Personen in Liechtenstein waren geimpft und wie viele nicht? Das Amt für Statistik macht zu dieser Frage eine wöchentliche Auswertung.

Die neuesten Daten umfassen die Woche bis zum 5. Dezember (Kalenderwoche 48). In diesem Zeitraum wurden 379 positive Fälle verzeichnet. 290 davon betrafen Ungeimpfte (76,5 Prozent). 89 Personen (23,5 Prozent), die positiv getestet wurden, waren geimpft (linke Grafik).

Die Statistik reicht bis Mitte Oktober zurück. Betrachtet man die Fallzahlen nach Impfstatus in den sieben ausgewerteten Wochen, zeigt sich ein ähnliches Bild: Von insgesamt 1443 positiv Getesteten waren 73,4 Prozent ungeimpft und 26,6 Prozent geimpft. Mehr als 30 Prozent an positiven Geimpften wurden nur in den Kalenderwochen 45 und 47 ausgewiesen. Am meisten positiv getestete Geimpfte in absoluten Zahlen verzeichnete die Gruppe der 50- bis 59-Jährigen: Im Beobachtungszeitraum vom 18. Oktober bis zum 5. Dezember waren es in dieser Altersgruppe 84 Fälle bzw. knapp 42 Prozent. Prozentual am meisten positiv getestete Geimpfte waren bei den 70- bis 79-Jährigen zu verzeichnen – nämlich 64,1 Prozent. In dieser Altersgruppe überschreitet die Zahl Geimpfter mit einer Coronainfizierung sogar die Zahl der Ungeimpften, die sich angesteckt haben.

Am meisten Fälle bei Kindern und Jugendlichen

In der Gruppe der über 80-Jährigen ist das Verhältnis 50:50. Allerdings gab es in dieser Gruppe aber nur 30 Coronafälle, was im Vergleich zur zweiten Welle im vergangenen Jahr einen sehr kleinen Wert darstellt. In absoluten Zahlen die meisten Fälle von Ungeimpften, die positiv getestet wurden, verzeichnet die Gruppe der 10- bis 19-Jährigen. 283 Personen bzw. 92,5 Prozent hatten keine Covid-19-Impfung. In dieser Gruppe muss allerdings berücksichtigt werden, dass die Impfung erst ab 12 Jahren zugelassen ist.

Aussagen zu Impfdurchbrüchen sind aufgrund der Daten nicht möglich, schreibt das Amt für Statistik. Laut Definition liegt nur dann ein Impfdurchbruch vor, wenn bei einer vollständig geimpften Person eine PCR-bestätigte Sars-Cov-2-Infektion mit Symptomatik festgestellt wird. Asymptomatische Verläufe von vollständig Geimpften gelten per Definition nicht als Impfdurchbruch.

Genesene Reiserückkehrer ziehen den Kürzeren

Es braucht einen negativen PCR-Test, um vom Urlaub zurückzukehren. Genesene könnten dabei Pech haben.

Das Schweizer Bundesamt für Gesundheit hat am vierten Dezember neue Reiseregeln bestimmt. Geimpfte wie ungeimpfte Reiserückkehrer benötigen nun einen negativen PCR-Test. Dies gilt auch für Liechtenstein. Aufgrund des Zollvertrags herrscht hierzulande die gleiche Regelung wie in der Schweiz.

Der Sinn hinter der Regelung ist klar: In der Vergangenheit trugen Reiserückkehrer dazu bei, das Coronavirus weiterzuverbreiten. Die Krux bei der Sache ist nun, dass Genesene auch nach einer Coronaerkrankung und nach ihrer Ansteckungsgefahr noch positiv sein können. Laut einer Studie kann dies über drei Monate andauern. Das BAG weist hingegen darauf hin, dass ein positiver Test 20 bis 30 Tag nach der Infektion «relativ selten» selten sei, wie der «Tagesanzeiger» berichtet.

Für Personen, die kurz vor der Rückreise stehen, kann ein positiver Test ein Horrorszenario bedeuten. Sie sitzen auf unbestimmte Zeit in Hotels fest. Während viele Ferienländer die Kosten in sogenannten Quarantänehotels in den ersten zehn Tagen tragen, bleibt die Frage bestehen, wer für die restliche Zeit aufkommt. Nicole Ercin vom Reisebüro Traveller in Vaduz erinnert sich an einem Fall vom letzten Jahr, als ebenso ein negativer PCR-Tests bei der Einreise verlangt wurde. «Eine Person sass in Ägypten fest. Der ägyptische Staat zahlte die ersten zehn Tage, für den Rest kam die Krankenversicherung auf.»

Reisebüros haben einiges zu tun

Diese gegenwärtige Situation verunsichert Reisende. Dies spüren auch Reisebüros in Liechtenstein. So sagt Ercin, dass sie gestern den Tag damit verbracht habe, sich um positiv getestete Kunden zu kümmern. Ein Paar wolle beispielsweise Ende Dezember in die Ferien fliegen und Ende Januar zurück. Weil ein Partner jetzt positiv getestet sei, befürchtet das Paar, beim Rückflug immer noch positiv zu sein.

Eine Patentlösung hat auch Ercin nicht. Doch Empfehlungen kann sie geben. Eine wäre, den Rückflug umzubuchen. Anstatt Destination Zürich hiesse es dann München. Deutschland fordert keinen negativen PCR-Test von Reiserückkehrern ein. Das Bundesland Bayern gehört gemäss BAG zum grenznahen Gebiet, von dem es wiederum bei der Einreise nach Liechtenstein beziehungsweise in die Schweiz keinen Test braucht. Zu den grenznahen Gebieten gehören beispielsweise ebenso Baden-Württemberg oder Österreich.

Dem Reisebüro sind gegenwärtig keine Kunden bekannt, die im Ausland festsitzen.

Damian Becker